



DER

TRAFO

Organ der Leitung
der BPO der SED
des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 2
13. Januar 1989
0,05 Mark
40. Jahrgang



Grundsteinlegung an der Spree gab Startschuß für Reko

Mit den drei symbolischen Hammerschlägen
begann Bau des Mehrfunktionsgebäudes

Der 5. Januar 1989 könnte als eines der wichtigsten Daten in die Geschichte des VEB TRO eingehen. Obwohl an diesem Tag etwas geschah, das bei der regen Bautätigkeit in der DDR zum gewohnten Alltag wurde, hat dieses Ereignis für die Zukunft unseres Betriebes eine ganz besondere Bedeutung. Die Rede ist von der Grundsteinlegung für das Mehrzweckgebäude. Zugleich erfolgte damit die Grundsteinlegung für die komplexe Rekonstruktion und Modernisierung des VEB TRO. Zahlreiche Gäste hatten sich

eingefunden, Weggefährten der komplizierten Strecke bis zu diesem wichtigen Ereignis, unter ihnen Dr. Klaus Klimke, stellvertretender Minister für Elektrotechnik/Elektronik, und Werner Wend, Sekretär der SED-Kreisleitung.

Das Mehrzweckgebäude soll künftig ein Wahrzeichen des VEB TRO werden. Mit seinen acht Etagen wird es auch über die Betriebsgrenzen optischer Ausdruck der komplexen Rekonstruktion und Modernisierung unseres Betriebes sein. (Fortsetzung auf Seite 2)

Volkswirtschaftliche Aufgaben neuer Dimensionen
sind 1989 im Transformatorbau zu lösen

50 MVA-Trafo in Spitzenzeit zu entwickeln und zu fertigen

Der anstehende, zu deckende konkrete volkswirtschaftliche Bedarf sowohl für das Inland als auch für den Export stellt höchste Anforderungen an die drei transformatorbauenden Betriebe der DDR.

Ausgehend von einem vor kurzem von den Außenhandelsorganen abgeschlossenen NSW-Auslandsvertrag stehen in diesem Zusammenhang die Transformatorbauer unseres Betriebes 1989 vor der Bewältigung einer volkswirtschaftlich bedeutsamen Spitzenleistung.

Diese Aufgabe neuer Dimension ist dadurch gekennzeichnet, daß 50 MVA-Dreiwicklungs-Netztransformatoren in spezieller Ausführung für zentralafrikanische Aufstellungs- und Netzbedingungen in kürzester Zeit, d. h. in wesentlich weniger als 12 Monaten zu entwickeln, zu konstruieren und zu fertigen sind.

Die Erfüllung der vertraglich fixierten technischen Parameter erfordert ein dem fortgeschrittenen Stand der Technik entsprechendes hohes konstruktiv-technologisches Know-how, das nicht alle transformatorbauenden Betriebe beherrschen und das den Transformatorbau des VEB TRO im Ergebnis der geplanten Realisierung ein hohes

technisches Niveau bescheinigt.

Ausgehend von der komplizierten Situation im Zusammenhang mit der bereits erfolgten zusätzlichen Übernahme der Konstruktion und Fertigung von Transformatoren vom VEB TuR für den Export (40 MVA) und für wichtige DDR-Kraftwerke (63 MVA), erfordern die hohen konstruktiv-technologischen erzeugnispezifischen Parameter der 50 MVA-Transformatoren in Spezialausführung insbesondere von den Kollektiven der Produktionsvorbereitung das Abweichen von dem täglich Gewohnten und die Erschließung zusätzlicher Reserven und Kapazitäten. Dabei steht vor dem Entwicklungs- und Konstruktionsbereich Transformatoren die wichtige Aufgabe, in kürzester Zeit weit vor dem Konstruktionsabschluß den gesamten Materialbedarf detailliert zu präzisieren.

Zur Sicherung der Zielstellung – Auslieferung der ersten 50 MVA-Trafos im IV. Quartal 1989 wurde der konstruktiv-technologische Rahmenplan erarbeitet, der den TRO-Kollektiven als Arbeits- und Kontrollmittel vorliegt. Ausgehend von dem hohen Stellenwert der von allen Trafobauern einschließlich des Betriebsteiles Niederschönhausen sowie der Materialwirtschaft, der Gütekontrollbereiche, des Absatzes sowie weite-

rer TRO-Kollektive zu lösenden Aufgabe, steht diese unter Kontrolle des Betriebsdirektors.

Welche wichtigen Arbeitsschritte sind in den nächsten Wochen zu vollziehen?

1. Auslösung einer technisch klaren Bestellung durch A noch in diesem Monat.
2. Erarbeitung der Materialvorbereitung in den Teilkomplexen Importmaterial, Wickeldraht und Rest durch den Entwicklungs- und Konstruktionsbereich gemäß des Rahmenplanes.
3. Auflösung der externen Materialbestellung zu den sich aus den geplanten Trafoauslieferungsterminen ergebenden baugruppenbezogenen Bedarfsterminen und Sicherung der Materialbereitstellung durch den Bereich Materialwirtschaft.

Über weitere Aktivitäten und erreichte Ergebnisse zur Sicherung und Realisierung dieser volkswirtschaftlichen Aufgabe neuer Dimensionen werden wir im weiteren Ablauf berichten. Nicht zuletzt betrachten die Transformatorbauer diese ihnen übertragene Aufgabenstellung als eine Möglichkeit, um die Vorteile der neuen erzeugnisbezogenen Leitung unter Beweis zu stellen.

Klaus Baarz, Leiter der
Transformatorbaukonstruktion
(KDT)

1. Kressekretär Lothar Witt sprach vor Lehrlingen Gedenkappell eröffnete an der BBS die Karl-Liebknecht-Woche

Seit nunmehr fünf Jahren trägt auch unsere Betriebsberufsschule den traditionsreichen Namen „Karl Liebknecht“. Tradition ist seitdem die Gedenkwoche Anfang Januar an unserer Bildungseinrichtung, die dem Mitbegründer der Kommunistischen Partei Deutschlands gewidmet ist. Eröffnet wurde die diesjährige Gedenkwoche am 3. Januar mit einem Appell in der Lehrwerkstatt, zu dem Schulleitung und Lehrlinge den Kandidaten des ZK der SED und 1. Sekretär der Kreisleitung der DDR vor nunmehr fast 40 Jahren Realität geworden ist.

Lothar Witt überbrachte den Lehrlingen und den Lehrkräften im Namen des Sekretariats der Kreisleitung die besten Wünsche zum Jahreswechsel

und für die Erfüllung der anspruchsvollen Aufgaben, die auch 1989 in der Berufsausbildung zu realisieren sind. In seiner Ansprache würdigte er Leben und Werk Karl Liebknechts, der als einer der Väter der Kommunistischen Partei Deutschlands konsequent gegen Imperialismus und Krieg, für eine sozialistische Gesellschaftsordnung kämpfte, in der das Wohl des Volkes und der Frieden oberste Staatspolitik sind, und die mit der Gründung der DDR vor nunmehr fast 40 Jahren Realität geworden ist.

Den Abschluß des Appells bildete die Auszeichnung der besten Lehrkräfte und Lehrlinge mit der Karl-Liebknecht-Urkunde der BBS. (Fortsetzung auf Seite 3)



Mit einem Gedenkappell wurde an unserer Betriebsberufsschule die Karl-Liebknecht-Woche eröffnet

Grundsteinlegung an der Spree gab Startschuß für die Reko

Mit den drei symbolischen Hammerschlägen begann der Bau des Mehrzweckgebäudes

Fortsetzung von Seite 1.

Betriebsdirektor Kurt Röske betonte, daß die zur Verfügung gestellten Mittel kein Geschenk des Staates, sondern für uns als Betriebskollektiv in erster Linie Verpflichtung sind. Verpflichtung dazu, unsere Leistungen so zu erhöhen, daß wir in der Lage sind, die ständig steigenden Anforderungen zur Sicherung der Energieversorgung unserer Republik und zur Erfüllung unserer Exportaufgaben zu realisieren. Bis 1993 sind die geplanten Objekte zu realisieren und zu nutzen, damit der geplante Leistungszuwachs ab 1994 erfolgt.

Am 22. Dezember 1988 bestätigte der Ministerrat der DDR den Ablauf der Vorbereitung und Durchführung der Maßnahmen zur komplexen Rekonstruktion und Modernisierung. Besonders an den Standorten im Hauptwerk, wo es den größten Leistungszuwachs zu erreichen gilt, in der Gießerei/Modellbau zur Erhöhung der Leistungen und vor allem zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedin-

gungen, in Niederschönhausen als entscheidendem Zulieferbetrieb für die Trafoproduktion und zur generellen Verbesserung der Lager- und Materialwirtschaft ein modernes Hochregallager in der Wilhelminenhofstraße sowie in Rummelsburg zur Erhöhung der Wandlerproduktion.

Doppelten Anlaß gibt es für uns TROjaner, mit dem 40. Jahrestag der Republik und dem 40jährigen Jubiläum unseres Betriebes in diesem Jahr mit besonderen Leistungen aufzuwarten. Gemeinsam mit den Bauarbeitern wollen wir nachweisen, daß wir zu hohen Leistungen fähig sind. Das Schrittmäß der 89er Teilvorhaben wie ESER/CAD/CAM und beispielsweise die Baumaßnahmen zum Mehrfunktionsgebäude, der Beginn des Neubaus der Großteilfertigung und die ersten Arbeiten in N sollen gleichzeitig der Maßstab für die folgenden Jahre werden.

Der stellvertretende Minister

für Elektrotechnik/Elektronik Dr. Klaus Klimke betonte, daß mit der Rekonstruktion und Modernisierung des VEB TRO ein wichtiger Schritt für die Entwicklung der Starkstromtechnik und damit zur Stärkung der Republik getan wird. Die Investition ist eine entscheidende Voraussetzung für die Überleitung volkswirtschaftlich bedeutender Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik, zur Erhöhung des Niveaus der Erzeugnisse, ihrer Qualität, Lebensdauer und Zuverlässigkeit.

Allen Anwesenden verdeutlichte Genosse Dr. Klimke, daß mit dem Investitionsumfang die bisher komplizierteste und umfangreichste Rekonstruktion eines Betriebes bei laufender Produktion im Industriebereich Elektrotechnik/Elektronik in Angriff genommen wurde. In der Einheit von Abriß, Ersatzneubau, Rekonstruktion liegen höchste Anforderungen an die Zuverlässigkeit der Arbeit aller am Projekt beteiligten Partner. Für uns TROjaner heißt das, dementsprechend die Produktion zu organisieren. Ebenso exakt und zuverlässig muß das BMK Ost die Bauleistungen gewährleisten. Von allen Beteiligten, den Werktätigen des VEB TRO, den Bauarbeitern bis hin zu den in der Arbeitsgruppe staatliche Leiter wirkenden Genossen sind deshalb noch mehr und größere Aktivitäten als in den vergangenen Jahren erforderlich.

Nach seiner Ansprache versenkte Genosse Dr. Klimke eine Kasette in einem Fundament. Diese zylinderförmige, kupferglänzende Kasette hat folgenden Inhalt: eine Grußadresse des Parteisekretärs, des BGL-Vorsitzenden und des Betriebsdirektors zur Grundsteinlegung,



Mit den drei symbolischen Hammerschlägen begann der Bau des Mehrfunktionsgebäudes

die Urkunde zur Grundsteinlegung, eine Abbildung der Betriebsilhouette und einiger wichtiger Erzeugnisse, die Zielstellung des Investitionsvorhabens komplexe Rekonstruktion des VEB TRO, die technisch-ökonomischen Kennziffern des Vorhabens, die Ausgabe Nr. 42 unserer Betriebszeitung aus dem vergangenen Jahr, die Tageszeitungen vom 5. Januar 1989 und gültige Münzen der DDR von einem Pfennig bis zu zwei Mark.

Nach der Vermauerung der Kasette folgten die drei symbolischen Hammerschläge, mit denen Dr. Klimke den Bau des Mehrzweckgebäudes begann. Den ersten Hammerschlag widmete er der DDR und ihrem Jubi-

läum. Der zweite war begleitet von den besten Wünschen für die TROjaner, mit dem dritten grüßte er die Bauschaffenden des BMK Ost.

Mit der Verpflichtung der Bauarbeiter schloß Mario Riebe, stellvertretender Brigadier, die Grundsteinlegung ab. Bei einem anschließenden Eisbeisessen drückte der stellvertretende Generaldirektor des Kombinates Erwin Techler die Erwartung aus, daß die Rekonstruktion und Modernisierung des VEB TRO mit den Maßnahmen für 1989 zur Überwindung von Engpässen beiträgt und langfristig sichert, daß unser Betrieb ein zuverlässiger Teil des Kombinates wird.



Der stellvertretende Minister Dr. Klaus Klimke versenkte eine Kasette mit den Dokumenten zur Grundsteinlegung in das Fundament des Mehrfunktionsgebäudes

Verpflichtung der Bauarbeiter

Im Namen der Bauschaffenden des BMK Ost möchte ich aus Anlaß der Grundsteinlegung für die Investitionsmaßnahme Rekonstruktion des VEB TRO die Verpflichtung geben, daß wir alle Kraft einsetzen werden, um:

- die vereinbarten Montagefreiheit- und Endtermine zu erfüllen;
- die Qualität unserer Bauwerke mit der Gütenote „sehr gut“ einzuhalten.

Mit diesen Verpflichtungen wollen wir als zuverlässige Vertragspartner unseren Einstand in das große Stammkollektiv des VEB TRO geben, um gemeinsam ein Werk für die Steigerung der Leistung, für die Stärkung unserer 40jährigen Republik und für die Sicherung des Friedens zu errichten.

Mario Riebe
stellv. Brigadier

In Sachen Ordnung und Sicherheit

Unberechtigter Aufenthalt im Betrieb

Es gibt im TRO immer wieder einzelne Kollegen, die gegen die Betriebsordnung und andere Bestimmungen verstoßen. Beispielsweise meinen einige, daß sie ihren Betriebsausweis beim Ein- und Ausgang nicht zeigen müssen oder nehmen Material ohne Materialausgangsschein mit. Auch das Mitbringen von persönlichen Gegenständen unterliegt bestimmten Festlegungen.

Ein anderes Beispiel. Durch einen Angehörigen der zivilen Bewachungskräfte wurde im Betrieb eine Person festgestellt, die angeblich im TRO arbeitet, sich aber weder mit dem Betriebsausweis noch mit dem Personalausweis legitimieren konnte. Da der Kontrollierte keine Berechtigung für den Aufenthalt im Betrieb vorweisen konnte und sich seine

Personalien nicht zweifelsfrei feststellen ließen, hielt ihn der Angehörige der zivilen Bewachungskräfte zur Klärung des Sachverhalts fest.

Werktags können die Personalien über die Kaderabteilung geprüft werden. Liegt eine Berechtigung zum Aufenthalt im Betrieb vor, sind die eingeleiteten Maßnahmen aufzuheben.

Hatte der Betreffende jedoch keine Berechtigung zum Aufenthalt im Betrieb, und war er sich dessen bewußt, sind objektiv die Kriterien des Hausfriedensbruchs erfüllt.

Auch ein Betrieb ist ein öffentliches Gebäude, denn er dient gemäß § 6 Absatz 1 OWVO gesellschaftlichen Aufgaben. Nach Arbeitsgesetzbuch gehört es zu den Pflichten der Werktätigen, die Bestimmungen über das Be-

treten, Verlassen sowie über den Aufenthalt von Betriebsangehörigen und betriebsfremden Personen während und außerhalb der Arbeitszeit einzuhalten.

Wird festgestellt, daß der Betreffende schuldhaft ihm obliegende Arbeitsrechtspflichten verletzt, können Disziplinarmaßnahmen ausgesprochen werden. Die Person hat sich also durch ein und dieselbe Handlung sowohl ordnungs- als auch arbeitsrechtlich zu verantworten. Bei Betriebsangehörigen sind arbeitsrechtliche Maßnahmen einzuleiten. Können die Personalien und die Betriebszugehörigkeit des Festgehaltenen im Betrieb nicht zweifelsfrei festgestellt werden, ist die Volkspolizei zu verständigen.

Karl-Heinz Schmidt
Obermeister der VP



Wilfried Plauemann ist im Kollektiv „Fritz Heckert“ als Einrichter in der Reihenbohrerei und als Brigadier beschäftigt. Seit 1965 Angehöriger des TRO, gehört er zum Kern des Kollektivs.

Er gehört zu unseren Besten

Seine gewissenhafte Arbeit und sein ruhiges, freundliches Verhalten tragen dazu bei, daß er beliebt ist und seine Arbeit geachtet wird. Seinem persönlichen Engagement ist es zu verdanken, daß das Kollektiv 1988 einen deutlichen Anstieg in der Qualitätsarbeit und damit der kollektiven Q-Zahl hatte. Erstmals seit Jahren wurde durch die gute Qualitätsarbeit in der Bohrererei eine durchschnittliche Q-Zahl von 95 erreicht und im Oktober sogar die höchste Zahl von 100. Dieses Ergebnis wurde unter anderem mit neun polnischen und seit September mit zwei vietnamesischen Kollegen in der Bohrererei erzielt.

Trotz der Sprachprobleme war es für Wilfried Plauemann selbstverständlich, die Betreuung der vietnamesischen Kollegen zu übernehmen.



Im Gespräch: Lehrobermeister Genosse Ulf Saedler und Jugendvertrauensmann Genosse Sven Opel. Sven Opel ist Autor des nachstehenden Beitrages.

Karl Liebknecht – sein Name verpflichtet zu hohen Leistungen an unserer BBS

Ohne Übertreibung kann ich sagen, daß ich ein wenig stolz darauf bin, an der Betriebsberufsschule, die den Ehrennamen „Karl Liebknecht“ trägt, lernen zu können. Weiß ich doch, daß die politisch-pädagogische Grundrichtung der gesamten Bildungs- und Erziehungsarbeit meiner Ausbildungsstätte von diesem ehrenvollen Namen wesentlich mitbestimmt wird.

Ich ließ mich nicht lange bitten, als ich aufgefordert wurde, als Jugendvertrauensmann in der AGL mitzuarbeiten, wurde Kandidat und Mitglied der SED und verpflichtete mich zu einem längeren Ehrendienst in der NVA als Unteroffizier auf Zeit. Doch es geht mir nicht darum, mir selbst ein Loblied zu singen. Vielmehr will ich darstellen, wie mein Kollektiv, die BBS „Karl Liebknecht“ das Vermächtnis des großen Arbeiterführers pflegt und sich seiner in der täglichen Arbeit würdig erweist.

Am 7. Oktober 1984, also zum 35. Jahrestag der DDR, wurde uns nach Erfüllung eines anspruchsvollen Kampfprogramms durch die Kreisleitung Köpenick der SED der Ehrenname verliehen.

Auch in der Folgezeit bemühte sich das Kollektiv mit Erfolg, sich dieser Wertschätzung würdig zu erweisen. Man kann sagen, seit der Gründung der BBS TRO am 25. April 1949 bis zum heutigen Tage reiht sich Aktivitäten und Initiativen aneinander. Dadurch konnten sich die Ausbildungsstätte und ihr erfahrenes Kollektiv zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen, darunter „Banner der Arbeit“ buchstäblich an seine Fahnen heften.

In der Chronik des Betriebes sind neun Seiten dem Entwicklung- und Erfolgsweg der BBS gewidmet. Beispielsweise erfährt man, daß Günter Isigkeit, heute Hauptabteilungsleiter im Bereich Sozialökonomie, beim ersten Berufswettbewerb 1949 zu den Besten gehörte und seine Facharbeiterprüfung ein halbes Jahr früher ablegte. Von Werner

Liepe ist zu lesen, daß er sich in den 60er Jahren zweimal für die Teilnahme an der Mathematik-Olympiade der sozialistischen Länder qualifizierte, dabei 1965 eine Bronzemedaille errang, die er im Jahr darauf sogar vergoldete. Doris Klopsch (heute Haberland) und Peter Gensler erhielten 1970 als erste TRO-Lehrlinge die Karl-Liebknecht-Medaille.

Nach diesem sehr kurzen Rückblick in die Geschichte der BBS zur Gegenwart. Im Geiste Karl Liebknechts lehren, lernen und arbeiten heißt heute, sich mit den verstärkten Einflüssen der westlichen Massenmedien täglich auseinanderzusetzen. Das ist für einen Lehrling nicht leicht. Aber die Unterstützung der Parteiorganisation, der gesellschaftlichen Leitungen und der Lehrkräfte sind immer gegeben. Die Analyse des Lehrjahres 1987/88 sagt aus, daß sich die BBS als Träger der Berufsausbildung und des polytechnischen Unterrichts im Reproduktionsprozeß des Betriebes weiter stabilisierte.

Das „FDJ-Aufgebot DDR 40“ wurde in allen Kollektiven ausgewertet und in konkrete Aufgaben umgesetzt. Als ersten Beitrag zu ihrer Erfüllung stellten wir Lehrlinge uns anspruchsvolle Ziele im sozialistischen Berufswettbewerb. Unter anderem nahmen wir uns vor, daß 60 Prozent der Lehrlinge die Facharbeiterprü-

fung mit guten und besseren Ergebnissen bestehen. 61,3 Prozent schafften es. Die Ergebnisse bei der Realisierung des Plans der Facharbeiterstunden lassen sich ebenso sehen, 102 146 sollten es werden, voraussichtlich erreichen wir 138 000 Stunden. Diese und andere Resultate zeigen, in der BBS wird alles getan, damit die Lehrlinge später im Berufsleben ihren Mann stehen. Dazu tragen die zahlreichen gesellschaftlichen Aktivitäten ebenso bei, ob nun im Rahmen der vormilitärischen Ausbildung, in der FDJ oder in den Bewerberzirkeln der SED, um nur einige Beispiele zu nennen.

Gegenwärtig sind wir mittendrin in der „Karl-Liebknecht-Woche“, die traditionsgemäß in der ersten Januarhälfte mit mehreren politischen Aktivitäten das Leben und den Kampf Karl Liebknechts würdigt. Mit unserer Teilnahme an der Gedenkemonstration am 15. Januar 1989 findet diese Woche ihren würdigen Höhepunkt und Abschluß.

In Vorbereitung ist der Beschluß zum sozialistischen Berufswettbewerb 1989. Auf einer gemeinsamen FDJ- und Gewerkschaftsaktivtagung wird er bestätigt. Damit ist der Startschuß gegeben für weitere Aktivitäten, mit denen wir uns auch künftig unseres verpflichtenden Ehrennamens würdig erweisen wollen.

Sven Opel

Gedenkappell...

Fortsetzung von Seite 1.

Nach dem Gedenkappell stellte sich Lothar Witt in einem Gespräch den Fragen von FDJ-Funktionären der BBS. Und hier ging es vor allem um die Entwicklung in der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern, aber auch um die Ergebnisse und Probleme bei der Meisterung von Wissenschaft und

Technik und beim Einsatz moderner Schlüsseltechnologien, um den Beitrag der jungen Generation bei der Lösung dieser volkswirtschaftlich lebenswichtigen Aufgaben, dessen Grundstein bereits in der Berufsausbildung gelegt wird durch eine zeitgemäße, den höheren Anforderungen entsprechende Ausbildung unserer angehenden jungen Facharbeiter.



Von meinem Ehrendienst bei den Luftstreitkräften möchte ich alle TROjaner grüßen.

Mit großem Interesse verfolge ich die Berichte im „TRAFO“ über Erfolge, Probleme und Vorhaben im Werk. Sehr aufmerksam verfolge ich die Berichte über die Delegiertenkonferenz unserer Betriebsparteiorganisation im Klubhaus.

Auch bei uns gilt es, den Anforderungen unserer Zeit gerecht zu werden, und es reicht dazu ebenfalls bloßes Mitmachen nicht mehr aus. Der Friedensschutz und der

Schutz unserer sozialistischen Errungenschaften verlangen täglich von uns Armeeinghörigen das Beste, wie Eure tägliche Planerfüllung erst Garantie für unsere Stärke, für die Verwirklichung unserer sozialökonomischen Ziele ist.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, allen TROjanern ein gesundes neues Jahr und frohe Schaffenskraft für die erfüllbaren, aber auch anspruchsvollen Ziele zu wünschen. Mein besonderer Gruß gilt den Kollegen der Brigade Mitulla im WTA in Rummelsburg. Auf diesem Wege möchte ich auch allen FDJlern meine Grüße übermitteln, ebenso dem gesamten Kollektiv der BBS, und wünsche allen weitere Erfolge.
Jens Köster



Seit 25 Jahren Mitglied unserer Partei Genosse Bernd Gebenroth

Auf der Mitgliederversammlung der APO 1 im Dezember gab es einen besonderen Anlaß zur Gratulation. Genosse Bernd Gebenroth, Abteilungsleiter in der Vorfertigung, beging sein 25jähriges Parteijubiläum, erhielt die Ehrenurkunde des ZK der SED.

Seit 1967 gehört Bernd Gebenroth zu unserem Betriebskollektiv, war zunächst Mitarbeiter der Technologie. Besondere Ver-

dienste erwarb sich Genosse Gebenroth als Meister und Abteilungsleiter der NC- und Automattendreherei in der Vorfertigung, war maßgeblich an der Einführung der rollenden Schicht an den hochproduktiven Maschinen beteiligt. Stets ging er als Genosse voran, wenn es galt, neue Initiativen zur Planerfüllung zu entwickeln, war und ist Vorbild für seine Kollegen, ein von ihnen anerkannter und geachteter Genosse.

Pfingsttreffen in Berlin Junge Gäste aus Dresden in Köpenick erwartet

Vom 12. bis 15. Mai 1989 begrüßen wir die Jugend der DDR zu ihrem Pfingsttreffen in Berlin.

Viele TROjaner werden sich an solche Treffen unseres Jugendverbandes aus eigenem Erleben erinnern. Die Berliner waren stets liebevolle Gastgeber. Denken wir nur an die Weltfestspiele oder die Nationalen Jugendfestivals. Auch dieses Pfingsttreffen soll zu einem Höhepunkt im Verbandsleben der FDJler werden.

Der Stadtbezirk Köpenick ist Gastgeber für die Delegierten des Bezirkes Dresden. Zur Unterbringung unserer Gäste werden 7 000 Privatquartiere benötigt, die sich folgendermaßen staffeln:

8. bis 16. Mai – 1 500 Quartiere
12. bis 14. Mai – 2 800 Quartiere
13. bis 15. Mai – 2 640 Quartiere.

Wir bitten alle TROjaner, die die Möglichkeit haben, bei der Quartierbereitstellung mitzuhelfen. Meldungen sind an die Zentrale FDJ-Leitung, App. 26 30/26 31, zu richten, die auch gern weitere Auskünfte gibt.

Das Jahr 1988 ist zu Ende. Es werden Bilanzen gemacht, das Erreichte und das Nichterreichte bewertet. Für unser Betriebskollektiv war 1988 ein Jahr voller Widersprüche und Probleme. Es ist uns noch nicht gelungen, in unserer Leistungsentwicklung das erforderliche Schrittmaß zu erreichen. Erhebliche Störungen in der materiellen Versorgung der Produktion, insbesondere bei den Erzeugnisgruppen Transformatoren und Trenner, erforderten ständige Umdisponierungen der Produktionsabläufe. Weitere Leistungsverluste waren die Folge. Unsere Verpflichtung war es, auch unter diesen Bedingungen ein maximales Ergebnis zu erreichen. Es ging vor allem darum, objektspezifisch die Versorgung volkswirtschaftlich wichtiger Vorhaben zu gewährleisten. Dazu zählten z. B. die Lokomo-



Bereits im vergangenen Jahr begannen die Ausschachtungsarbeiten für das spätere Mehrfunktionsgebäude. Dabei handelt es sich um eines der Rekonstruktionsvorhaben.

1988 – ein Jahr der Widersprüche und Probleme für den VEB TRO

Bewertung der Ergebnisse von Betriebsdirektor Kurt Röske

tiv-Fertigung im KLEW, die Streckenelektrifizierung der DR, das ZUW Güstrow. Große Anstrengungen waren erforderlich, um in letzter Minute die festgelegte Leistungsstufe

Im IV. Quartal erzielten wir eine Produktionsleistung, die dem Leistungsniveau des Jahres 1989 entspricht. Herausragend dabei die Lieferung von 37 BoBo-Trafos, 250 IT 123, 8



Im Behälterbau in Niederschönhausen mußten die Kollegen Durchlaufzeiten realisieren, die „theoretisch“ eigentlich gar nicht möglich sind.

des SF₆-Schalters 123 kV 50 Hz abzuschießen.

Was wurde insgesamt erreicht?

Unsere selbstgestellten Leistungsziele in der Produktion haben wir trotz großer Anstrengungen in den letzten Monaten des Jahres nicht erreicht. Die Aufgaben in der Nettoproduktion, beim Nettogewinn und im Export wurden erfüllt bzw. übererfüllt. Besonders gelohnt hat sich der konsequente Kampf um die Kostensenkung. Der Anteil Gütezeichen „Q“ wurde realisiert.

1988 begann die Realisierung unseres umfangreichen



Gute Ergebnisse erreichte der VEB TRO bei der Fertigung von Loktrafos in Mtr.

Reko-Programms. Die ersten Gebäude sind im Entstehen, die ersten Maschinen im Einsatz. Am 5. Januar 1989 erfolgte die offizielle Grundsteinlegung. Die bisherigen Reko-Aufgaben haben vor allem unsere Hauptmechanik gefordert.

Unsere Außenmonteure realisierten umfangreiche Montageleistungen im In- und Ausland. Sie sind letztlich die Repräsentanten unseres Werkes im Außendienst.

Es sind also bei allen Problemen dank der Anstrengungen unserer Kollektive Ergebnisse erreicht worden, auf denen 1989 aufgebaut werden sollte.

Dank und Anerkennung für die geleistete Arbeit. Beste Wünsche für 1989!

Kurt Röske
Betriebsdirektor

An den Anstrengungen aller Schaltgerätebauer lag's nicht

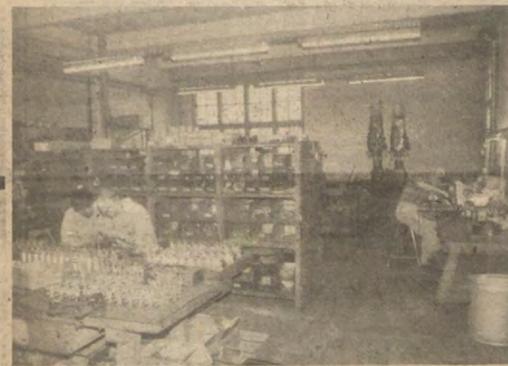
Die Bilanz des vergangenen Jahres widerspiegelt kaum den komplizierten Kampf um Planreue im Betriebsteil S

Ein widersprüchliches Planjahr 1988 liegt hinter den Kollektiven des Schaltgerätebaues. Anstrengungen aller Kollegen, zahlreiche Sonderleistungen einerseits, nur zum Teil erfüllte Pläne andererseits prägten den Verlauf. Monat für Monat mußten mit großem operativen Aufwand die Monatsprogramme abgearbeitet werden, insbesondere die materielle Basis bereitete erhebliche Sorgen. Probleme bei der zuverlässigen Realisierung des Produktions- und Lieferplanes waren die Folge. Regelmäßig, beinahe täglich, stimmten die Schaltgerätebauer mit KV ab, welche Materialien fehlen, welche demnächst fällig sind. Ohne diese gute Zusammenarbeit hätte mancher Engpaß kaum überwunden werden können. Trotz aller Bemühungen, die Schwierigkeiten mit dem Porzellan blieben lange ungelöst. Alle Brigaden von S gehörten zu den Betroffenen, denn Leistungs-schalter, Trenner und Sicherungen machen den größten Produktionsanteil aus. Und alle drei Erzeugnisse sind auf das Porzellan angewiesen.

Große Probleme ergaben sich für die Trennerbauer zusätzlich durch die ausgebliebenen 285 Elektromotorantriebe aus Bulgarien. An eine Planerfüllung war unter diesen Umständen nicht zu

denken, erhebliche Rückstände blieben unvermeidbar. Doch die Leitung von S kann guten Gewissens sagen, alles in ihren Kräften stehende getan zu haben, um die Materialien heranzuschaffen. Rechtzeitig schlug man Alarm, aber auch die Unterstützung des Kombimates konnte keine Trendwende bewirken.

mentsgerecht erfüllten die Brigaden die Aufgaben bei den Leistungsschaltern in den Spannungsreihen 123, 245 und 420 kV, ebenso für das KVE-Programm mit der gesamten Palette an 245 kV-Luftdruckschaltern. Zu den guten Ergebnissen gehören die 151 montierten Ventilsätze, darunter wichtige Zulieferungen



Neue Wettbewerbsform in der Praxis bewährt „Trenner '88“ vereinte die Kollektive

Eine neue Form des sozialistischen Wettbewerbs spielte im vergangenen Jahr zu zuverlässigen Erzeugnissen in der erforderlichen Stückzahl beitragen. „Trenner '88“ vereinte alle beteiligten Kollektive zu einem Komplexwettbewerb. Alle Bereiche, von der Konstruktion, Technologie, der Produktion bis hin zum Absatz waren beteiligt.

Obwohl gerade der Trennerbau unter fehlenden Zulieferungen litt, der Komplexwettbewerb brachte gute Ergebnisse. Zum einen zeigte er, wie man einen Wettbewerb zwischen Kollektiven mit sehr unterschiedlichen Arbeitsaufgaben organisieren und führen kann, zum anderen förderte er auch die ständige unmittelbare Zusammenarbeit der einzelnen Bereiche. Rechtzeitig konnten materiell-technische Probleme gemeinsam angepackt werden. Dadurch war es möglich, alle hemmenden Faktoren im VEB TRO, aber auch in der DDR für den Trennerbau zu lösen. Doch für die Beschaffung der fehlenden Motorantriebe aus der VR Bulgarien reichte der Einfluß nicht aus.

Im April gaben die guten Ergebnisse Anlaß zu einer ersten

Angesichts der komplizierten Situation 1988 können sich die Ergebnisse von S sehen lassen. Mit 73 bereitgestellten DAI-Schaltern leisteten die Kollegen einen wichtigen Beitrag für das Elektrifizierungsprogramm der Deutschen Reichsbahn. Sorti-



In Swi wurde unter Leitung von Meister Adolf Rzepus ein wichtiger Beitrag zu den positiven Ergebnissen in S geleistet.

In der vergangenen Ausgabe berichteten wir über die guten Ergebnisse des Sicherungsbaues – per 30. November erfüllte das Frauenkollektiv den 88er Plan – und die Vorhaben für das neue Jahr. Es lohnt aber, etwas näher auf die Erfolge einzugehen, weil an diesem Beispiel das Herangehen von S insgesamt an die Planerfüllung und an die Lösung von Problemen deutlich wird.

Grundlage der vorfristigen

Zeitige Planerfüllung auch durch Kontakte auf Mitarbeiterebene



Birgit Philipp (links im Bild) ist Brigadierin des Kollektivs, das den Plan für 1988 bereits per 30. November erfüllte, des Sicherungsbaues.

Planerfüllung war die gute Zusammenarbeit mit KV und V. Diese lag nicht nur in der Verantwortung der Leiter, die Kolleginnen fühlten sich gleichermaßen zuständig. Quartalsweise erfolgte die Übermittlung des ex-

akten Bedarfs, ergänzt durch tägliche Abstimmung. Abgesehen vom Sommer konnte dadurch die kontinuierliche Versorgung mit Materialien gesichert werden. Die Kontakte mit KV auf Mitarbeiterebene trugen

dazu wesentlich bei. Dadurch stärkte sich das Verantwortungsbewußtsein, hinzu kam wohl, daß die jeweilige Kollegin von KV ihre Arbeitspartnerin im Sicherungsbaue auch persönlich nicht enttäuschen wollte.

Ähnlich sah die Herangehensweise an die Planerfüllung bei den anderen Erzeugnissen aus. Täglich wurden die Materialprobleme beraten, sie waren ständiger Tagesordnungspunkt bei den Leitungssitzungen, Abstimmungen und Rapporten. Vertreter von S fuhren mit Kollegen von KV zu den Herstellern, um dort Verständnis für die Probleme unseres Betriebes zu wecken und Lieferungen doch noch zu ermöglichen. So kam manche Ausweichmöglichkeit zustande, einige anfangs aussichtslos scheinende Positionen konnten durch gemeinsame Anstrengungen doch noch geklärt, sprich beschafft werden.

Mit dem neuen Titel Direktor ist es für Horst Tiedemann nicht getan Neue Funktionsbezeichnung hat wesentlich mehr Verantwortung und Arbeit zur Folge

Seit dem 1. Januar nennt sich der bisherige Produktionsbereichsleiter des Schaltgerätebaues Direktor. Schmunzelnd bestätigt Horst Tiedemann diese Feststellung, dann weist er nachdrücklich darauf hin, daß die neue Funktionsbezeichnung ihm wesentlich mehr Verantwortung und Arbeit bringt. Zu den Produktionsbrigaden kamen die Kollektive der Schaltgeräteentwicklung, die Technologie, die Labors und die Versuchswerkstatt hinzu. Für Horst Tiedemann ergibt sich dadurch die Möglichkeit, den gesamten Prozeß von der Konstruktion, der Überführung in die Serienproduktion bis hin zur Fertigung der Erzeugnisse unmittelbar als verantwortlicher Direktor beeinflussen zu können.



Fachlich muß sich der Direktor mit den Problemen der konstruktiven Gestaltung der Erzeugnisse vertraut machen. Das ist eine wichtige Voraussetzung, um die Abarbeitung der einzelnen Entwicklungsstufen zu beeinflussen. Horst Tiedemann geht davon aus, daß die bisherige gute Zusammenarbeit mit der Konstruktion und Technologie eine solide Basis für die erforderliche Bindung ist.

Eine Reihe von Erwartungen verbindet sich für Horst Tiedemann mit der Erweiterung des Bereiches. Er erhofft sich ein stärkeres Zusammengehörigkeitsgefühl aller Kollektive. Damit können sich das Wissen um die gemeinsame Verantwortung zum Finalerzeugnis und entsprechendes Handeln weiter ausprägen. Durch die einheitliche Lei-

tung aller Prozesse meint er, die Überleitung neuer Erzeugnisse in die Produktion künftig in kürzester Frist ermöglichen zu können. Vorteile von der Umstrukturierung verspricht er sich auch für die Lösung der täglichen Probleme in der Produktion.

Selbstverständlich ergeben sich aus der Bildung des Betriebsteiles Schaltgerätebau auch Konsequenzen für die Lei-

Im Jahr 1950 führt der Zufall Herbert Böhmer zum VEB TRO. Eigentlich wollte er beim KWO anfangen. Bis 1944 hatte er dort den Beruf eines Drehers erlernt. Ein halbes Jahr später gehörte er zum fast letzten Aufgebot, das den faschistischen Krieg verlängern sollte. Nach der Zerschlagung des Faschismus verschlug es ihn zunächst nach Magdeburg. Doch bald führten ihn die Wege der Liebe nach Wernsdorf, er heiratete. Also klopfte er wieder beim KWO an, aber Drehen wurden nicht benötigt. Der am wenigsten vom KWO entfernte Betrieb war das TRO, wo man Dreher brauchte. Hier blieb er. Bis heute.

Oft wird Herbert Böhmer auf der Straße von Passanten freundlich begrüßt. Nicht immer weiß er auf Anhieb, wer ihn da anspricht. Manchmal kann er sich auch beim besten Willen nicht erinnern. Jedesmal grüßt Herbert zurück, denn mit großer Gewißheit handelt es sich um einen ehemaligen Lehrling, den er als Lehrfacharbeiter ausgebildet hat. Immerhin, 20 Lehrlingsgenerationen waren es, die er auf den Beruf eines Zerspanungsfacharbeiters vorbereitete. Verständlich, daß er sich nicht an jeden einzelnen Namen, an jedes



Gesicht erinnern kann. Es erfreut ihn natürlich, daß es seinen Lehrlingen offensichtlich anders geht. Man sagt ja, die angenehmen Erinnerungen bleiben, die unangenehmeren verblasen mehr oder weniger.

Herbert Böhmers Berufsleben begann nicht so unkompliziert wie das seiner Lehrlinge. Damals

wurde jungen Leuten der Weg nicht wie heute erleichtert, Patenschaften beispielsweise gab es nicht. In der Dreherei, die sich damals in den Räumen der heutigen Maschinenreparatur befand, mußte Herbert zusehen, wie er klarkam. Schwer genug fiel es ihm, das halbe Jahr Praxis als Drehergeselle lag schon eine Weile zurück. Von einem Kollektiv im heutigen Sinne konnte keine Rede sein. Nach dem zweiten Weltkrieg ging es vielen darum, sich eine neue Existenz aufzubauen. Fast jeder sah zu, wo er blieb, wie er zu Geld kam. Hilfe erfahrener Kollegen blieb die Ausnahme. Herbert mußte seine Fertigkeiten als Dreher selbst vervollkommen. Und er schaffte es.

In den schweren Jahren

machter Mann. An den Schaden für unsere junge Republik dachten die ehemaligen Kollegen nicht oder wollten nicht daran denken. Herbert Böhmer konnte der Verlockung widerstehen. Andere ebenfalls. Die Gebliebenen bildeten den Stamm einer Truppe, die langsam den Charakter eines Kollektivs annahm.



Junge Leute, deren Persönlichkeitsentwicklung im wesentlichen nicht vom Faschismus beeinflusst war, kamen hinzu. In diesen Jahren wuchs das gemeinsame Interesse an guten Arbeitsergebnissen. Gleichzeitig stärkte sich die Erkenntnis, daß das nur gemeinsam geht und allen zugute kommt. Ohne diese Kollegialität hätte manches Problem nicht gemeistert werden können. Zum Verzweifeln war beispielsweise die Situation mit den gelieferten Gußteilen. Erst bei der Bearbeitung zeigte sich, viele Stücke glichen einem Schweizer Käse. Außerdem fehlte es an Werkzeugen und Hilfsmitteln. Noch wenige Jahre zuvor hätten glückliche Besitzer darauf geachtet, daß niemand anderes sie benutzt. Doch inzwischen herrschte ein neuer Geist, man half sich untereinander aus. Als Brigadier und Vertrauensmann hatte Herbert Böhmer in seinem Kollektiv „Werner Seelenbinder“ wesentlichen Anteil. „Sozialistisch arbeiten, leben und lernen“ – damals begann es. Langsam natürlich und nicht ohne Schwierigkeiten. Das kapitalistische Erbe in den Köpfen konnte man nicht so leicht loswerden.

Zwei Ereignisse prägten Herbert Böhmer wesentlich. Das eine dauerte eine knappe halbe Stunde, das andere 20 Jahre. Beginnen wir mit dem ersten.

Am 15. Februar 1963 besuchte der damalige Vorsitzende des FDGB-Vorstandes Herbert Warnke den VEB TRO. Er interessierte sich unter anderem für die Arbeit der Gewerkschaftsgruppen. Herbert Böhmer wußte, der Rundgang würde den Gast auch durch den Raum von MW 3 führen. Klar, alles hatte man auf Hochglanz poliert, den FDGB-Vorsitzenden wollten die

So haben wir es erlebt

Mit Rat und Tat hat er vielen Kollegen geholfen



Kollegen würdig empfangen. Dann kam Herbert Warnke. Doch in diesem Augenblick hatte Vertrauensmann Herbert Böhmer andere Sorgen. Ein gerade bearbeitetes Gußstück, das sich wieder einmal als unbrauchbar erwies, beschäftigte ihn. In dieser Situation trat Herbert Warnke an seinen Arbeitsplatz, um sich über das Leben in der Gewerkschaftsgruppe zu informieren. Herbert Böhmer mußte sich aber erst einmal wegen der schlechten Gußqualität Luft machen. Nicht nur aus Höflichkeit, sondern aufmerksam und interessiert hörte der Gast sich die Probleme von Herbert Böhmer und dessen Kollegen an. Ein prüfender Blick auf das Werkstück, die Hände glitten über das löchrige Material. Herbert Böhmer spürte, der Mann im weißen Hemd und mit Schlips ist jemand vom Fach, ein Arbeiter, der nun andere Verantwortung trug. Natürlich erzählte Herbert Böhmer auch vom in Schwung gekommenen gewerkschaftlichen Leben, von den vielen gemeinsamen Unternehmungen, die das Kollektiv enger zusammenwachsen ließen.

Das Gespräch mit Herbert Warnke hatte Folgen. In den Monaten danach gab es spürbare Qualitätsverbesserungen



bei den Gußteilen. Für den Vertrauensmann war die Begegnung mit dem FDGB-Vorsitzenden Anstoß, sich noch stärker in der Gewerkschaft zu engagieren, die Interessen der Kollegen wahrzunehmen.

Etwas zur gleichen Zeit bat man Herbert Böhmer, sich um Lehrlinge zu kümmern, die sich in der praktischen Ausbildung befinden. Herbert erinnerte sich, wie schwer sein Weg in das Berufsleben war. Anderen sollte das erspart bleiben. Darum sagte er ohne Zögern zu. Nicht ahnen konnte er damals, wie diese Verantwortung sein weiteres Leben prägen sollte.

Mit acht Lehrlingen begann er 1962, jährlich kam die gleiche Anzahl hinzu. Ihm ging es nicht nur darum, den jungen Leuten die Tricks und Fertigkeiten eines

Facharbeiters zu vermitteln. Er interessierte sich für die Sorgen der Lehrlinge, versuchte, ihnen seine Erfahrungen auf den verschiedenen Gebieten nahezubringen. Wichtig war ihm, daß die jungen Leute mit ihren Sorgen und Problemen kamen. Voraussetzung war, daß er sie ernst nahm. Den berühmten Zeigefinger gab es bei Herbert nicht.

Durch den intensiven Kontakt mit Generationen von Lehrlingen blieb er selbst jung. Er kannte nicht nur die jeweiligen Modewörter der Jugend, sondern wußte auch, mit welchen Problemen sie sich trugen. Das half ihm, seine eigenen Kinder ohne Schwierigkeiten großzuziehen.

Seit 1982 arbeitet Herbert Böhmer in der Kooperation. Die Gesundheit wollte nicht mehr mitmachen, so daß er den geliebten Platz an der Drehbank aufgeben mußte. Als Produktionsvorbereiter hat er zwar überwiegend am Schreibtisch zu tun, doch bei jeder sich bietenden Gelegenheit findet man ihn in den Werkstätten. Dort fühlt er sich noch immer wohl, auch, weil nach

wie vor Kollegen mit Problemen zu ihm gehen, auf seinen Rat Wert legen.

Herbert Böhmer gehört zu denen, die halfen, daß in unserem Betrieb die Gewerkschaft zu einem wirklichen Vertreter der Interessen der Werktätigen wurde. Viele Funktionen übte er aus, immer waren es ehrenamtliche. Stets bemühte er sich um ein vielseitiges, abwechslungsreiches Gewerkschaftsleben. Manche Ehrung erhielt er, beispielsweise zeichnete man ihn viermal als Aktivist aus. Das größte Lob aber für ihn war und ist ein zufriedener Kollege, dem er mit Rat und Tat half. Oder wenn ein ehemaliger Lehrling ihn noch nach über 20 Jahren auf der Straße freundlich grüßt, weil er ihm etwas für das Leben mitgab.

Uwe Spacek

KALENDERBLÄTTER

1950

2. Januar: Die erste „Arbeitsbrigade“ des Werkes wird in der Kitterei gebildet.

11. Januar: Sechs Jugendliche aus dem Versandlager schließen sich zur ersten Jugendbrigade des Betriebes zusammen.

8. März: Der zweite Bauabschnitt im TRO-Kinderheim „An der Wuhlheide“ wird abgeschlossen, seit dem 19. März stehen 60 Tages- und 20 Wochenplätze für Kinder von TROjanern zur Verfügung.

Mai: Spitzendreher Karl-Heinz Schöne und Paul Feld erreichen eine Normerfüllung von 233 bis 253 Prozent.

14. Mai: Nach knapp sechs Monaten sind 4 000 Elektromo-

toren mit einer Leistung zwischen 27 und 40 kW fertiggestellt worden.

Im Laufe des Jahres begann der Ausbau des stark zerstörten Lokals „Bürgerpark“ in der Weiskopfstraße zum Klubhaus des VEB TRO.

31. Dezember: Der VEB TRO schließt den Wettbewerb der Betriebe des Maschinenbaus, der Metallurgie und Elektrotechnik mit einem hervorragenden 2. Platz ab.

31. Dezember: Mit einer Produktionsleistung von über 30 Millionen Mark übertrifft unser Betrieb die höchste Produktionsrate aus AEG-Zeiten.



Was sich in der Karl-Liebknecht-Gedenkwoche in der BBS tut, darüber schloß sich die Jugendredaktion mit AFO-Sekretär Gaby Haake telefonisch kurz.

Wie erfolgt in diesem Jahr der Auftakt?

Gaby: Eröffnet wurde die Festwoche mit einem feierlichen Appell anlässlich des 70. Jahrestages der Gründung der KPD am 3. Januar in der Lehrwerkstatt. Die besten Lehrlinge und Pädagogen erhielten dort die Karl-Liebknecht-Urkunde der BBS. Anschließend kamen Lothar Witt, Kandidat des ZK der SED und

1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, und eine Gruppe Lehrlinge ins Gespräch.

Worum ging es?

Gaby: Vor allem um aktuelle Fragen, die die Jugendlichen bewegen.

Was steht noch auf dem Programm?

Gaby: Ein Wandzeitungswettbewerb, die Mitgliederversammlungen „Mein Beitrag zum Volkswirtschaftsplan“ sowie die Kollektivverteidigungen zum sozialistischen Berufswettbewerb.

Wie endet die Woche?

Gaby: Mit der Prämierung der Besten beim Wandzeitungswettbewerb und natürlich unserer Teilnahme an der Gedenkdemostration für Karl und Rosa.

Gaby, wir danken für die kurze Information! Tschüß!

Wie packen wir es an?

Lehrlinge bereiten Mitgliederversammlungen vor

In der ersten „TRAFO“-Ausgabe dieses Jahres war GO-Sekretär Torsten Oberberg unser Gesprächspartner zum Thema „Mein Beitrag zum Plan '89“. Wie Lehrlinge aus unserer Betriebsberufsschule ihre Mitgliederversammlungen vorbereiten, darüber geben Martin, Jens und Thilo und Karen heute Auskunft.

Können wir als Lehrlinge überhaupt zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes beitragen?

Wir sind der Meinung, gerade die Lehrlinge haben durchaus noch Reserven. Unsere AM 62 startete zum Beispiel eine Altpapieraktion, in deren Verlauf wir bis jetzt 192 Kilogramm sammelten. Außerdem führten in diesem Schuljahr zwölf Lehrlinge Arbeitseinsätze durch. Damit unterstützten wir den Betriebsteil Gießerei des VEB TRO.

Zur Vorbereitung der thematischen Mitgliederversammlung im Januar „Mein Beitrag zum Volkswirtschaftsplan 1989“ fanden wir uns zu zwei Leitungssitzungen zusammen. Dort stellten wir fest, daß es bei der Erfüllung unserer Kollektivverpflichtung Probleme gibt, die geklärt werden müssen. Noch bestehen solche Fragen wie: Fordern beziehungsweise fördern uns die Aufgabenstellungen in der Spezial-

sierung? Welche Probleme habe ich selbst, wie überwinde ich sie und wo benötige ich Hilfe? Wurde allen Lehrlingen eine MMM-Aufgabe übergeben und wie sieht die Kontrolle durch die Leitung dazu aus? Über die Ergebnisse unserer Beratung wird

Auf unserer Mitgliederversammlung wollen wir uns konkret abrechenbare Ziele stellen, die wir nach bestimmten Zeiträumen auswerten. Wir nehmen uns vor, nach der Losung „Bestleistungen zu Dauerleistungen“ zu arbeiten und zu lernen. Dazu versuchen wir, den leistungsschwächeren Lehrlingen zu helfen. Dies soll in Form von Lernpatenschaften geschehen. Als Hauptschwerpunkt unserer Mitgliederversammlung sehen wir die Auswertung der SBW-Kollektivverpflichtung. Wir analysieren die Verpflichtung und leiten daraus für jeden einzelnen konkrete



Thilo (links) hat in seiner Klasse den Hut auf.

unter SBW-Verantwortlicher auf der Aktivtagung „40 Jahre sozialistischer Berufswettbewerb“ berichten.

Karen Blumental und Gruppensekretär Thilo Blank



Hauptschwerpunkt in der AM 72 soll die Auswertung der SBW-Kollektivverpflichtungen sein, meint Jens (rechts).

Primär sehen wir unseren Beitrag zum Volkswirtschaftsplan im Erreichen guter Ergebnisse in der Theorie, sowie qualitätsge-rechter Arbeit in der Praxis. Beispielsweise bauen wir Schalter für Motorantriebe von Stufenschaltern.

Aufgaben ab. Wir stellen uns aber die Frage, wie es zu schaffen ist, daß alle Lehrlinge eine anspruchsvolle und keine anspruchsvolle MMM-Aufgabe lösen. Im ersten Lehrjahr war es so, daß die MMM-Arbeit nur als Abrechnungsfaktor galt und keine anspruchsvollen Aufgaben mit einem effektiven Nutzen zur Auswertung standen.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die FDJ-Initiative „Materialökonomie“. Hierzu wollen wir einen Beschluß über die zu leistenden Arbeitsstunden und über die Aufgaben, wie Schrottsammlungen, Verschrottung alter Maschinen, Arbeitseinsätze usw. fassen.

Jens Klingemann Gruppensekretär AM 72



+++ Altpapier +++

In Schwung versetzten die Jugendlichen die Lehrwerkstatt und der BBS ihre Kollegen, damit jeder Zettel, jeder zelluloid-trächtige Ordner das Altpapieraufkommen bereichere. Ein ganzer Schrank voll – ungefähr 40 bis 50 Kilogramm – wurde aufgestöbert und wartet jetzt auf Umlagerung ins Hauptwerk.

+++ Container +++

Eine ehemalige Gitterbox soll künftig als Altpapiercontainer dienen. Dazu fertigten die Jugendlichen Werkstätten der Lehrwerkstatt einen witterungsbeständigen Deckel an. Gespritzt wird der Sero-Behälter knallrot.

+++ Probleme +++

Beim Leistungsvergleich der Klassen AM 81 und AM 82 im Dezember wurde festgestellt, daß Probleme besonders in den theoretischen Unterrichtsfächern wie Russisch, Mathematik

und AMAK (Allgemeine Maschinen- und Anlagenkunde) auftreten. Hier muß jetzt rangeklotzt werden.

+++ FDJ-Beitrag +++

Bis Dezember wurde in der BBS und Lehrwerkstatt der FDJ-Beitrag abgerechnet. Alle drei Monate wird für das kommende Quartal bezahlt und abgerechnet.

+++ MMM +++

An einer Abziehvorrichtung für Schleifscheiben, die vor allem beim Bearbeiten von Bohrern, Reißnadeln und Meißeln zum Einsatz kommt, schafft sich gegenwärtig die Klasse AM 81. Eine ähnliche Vorrichtung existiert bereits in der Maschinenreparatur. Das MMM-Projekt erleichtert die manuelle Arbeit.

Kramt, bastelt, backt!

Unter dem Motto „40 Jahre DDR – 40 Jahre TRO“ starten am 8. Februar vielfältigste Aktivitäten. Auch wir wollen hierzu unseren Beitrag leisten. Deshalb schlagen wir vor, einen Soli-Basar aufzubauen. Daran kann sich jeder beteiligen, der Lust und Laune hat. Wir rufen euch auf, uns beim Aufbau und Verkauf zu unterstützen sowie geeignete Uten-

silien zur Verfügung zu stellen, wie Kindersachen, Grünpflanzen, Souvenirs, Keramik, Kuchen ... Alles, was noch brauchbar ist, wird genommen. Den Erlös dieser Aktion überweisen wir aufs Soli-Konto. Macht mit und meldet euch bei Heike Brüßow, App. 2110/2751 bis zum 2. Februar. Also dann – wir rechnen mit euch! Die AFO 8



Fragen und Gedanken werden nicht im Klassenraum abgelegt, sondern sorgen auch in den Pausen noch für Diskussionsstoff.

100prozentig beteiligen wir uns an der MMM-Bewegung. Unser Vorhaben besteht unter anderem darin, eine Drahtziehvorrichtung zu konstruieren und zu bauen. In unserem Kampfprogramm verpflichteten wir uns zu Arbeitseinsätzen. Hierbei hapert es jedoch noch. Deshalb bemühen wir uns in nächster Zukunft verstärkt, diese Einsätze besser zu organisieren. Außerdem werden wir eine Altstoffsammlung durchführen, um unseren Teil für das Sekundärrohstoffaufkommen zu leisten. Trotzdem denken wir, daß noch viele Reserven vorhanden sind.

Gruppensekretär AE 71 Martin Liebetruh

Nicht von anno dunnemals

Unter seinen Lehrlingen ist er kaum auszumachen. Kein Wunder bei seiner kleinen Statur und seinem jugendlichen Aussehen. Nur den Blicken seiner „Schützlinge“ merkt man an, wer bei der praktischen Ausbildung in der Lehrwerkstatt das Sagen hat. Rüdiger Kresse ist deshalb keineswegs der Lehrertyp von anno dunnemals. Das hört man auch nicht von den 16- bis 19jährigen, mit denen er als Lehrmeister zu tun hat. „Öfter läßt er sogar ein Späßchen ab, damit die Arbeit besser flutscht“, schätzt Thomas Plöntzke aus der AM 82 ein.

Aber bei Schlamperei kennt Rüdiger Kresse kein Pardon. Entspricht ein Werkstück nicht den Normen, muß eben so lange ausgebessert werden, bis alle Maße stimmen. Qualitätsarbeit muß schon in der Lehre gefordert werden, damit sie im Arbeitsalltag Selbstverständlichkeit wird, meint Rüdiger. Das ist eine

Rüdiger Kresse hat seit der FDJ-Wahl in der AFO 6 das Amt des stellvertretenden AFO-Sekretärs inne. Künftig will der 24jährige wieder tiefer in die „FDJ-Materie“ reinschnuppern.



Erfahrung, die er aus seiner eigenen Lehrzeit mitnahm.

Nach seinem dreijährigen Ehrendienst bei der NVA begann er ein Direktstudium Ingenieurpädagogik in Karl-Marx-Stadt. Ein Jahr später stieg er dann auf ein Fernstudium um und fing im TRO vorzeitig als Lehrmeister an.

Jetzt ist er stellvertretender Klassenleiter der AM 81 und seit

der FDJ-Wahl stellvertretender AFO-Sekretär. Mit Gaby Haakes Unterstützung will er künftig wieder tiefer in die „FDJ-Materie“ reinschnuppern. Sowohl in der praktischen Ausbildung, als auch außerunterrichtlich bekommt er nun mehr Einblick in die Arbeit der AFO, kann so besser und schneller die Möglichkeit nutzen, das eine mit dem anderen in Einklang zu bringen.

kurz notiert

- 19. Jan., Lehrlinge berichten über ihre Erfahrungen mit den SBW-Kollektivverträgen
- 20. Jan., SBW-Aktivtagung
- 14. bis 17. Jan., eine Gruppe Lehrlinge nimmt an den Jugendtagen zur Vorbereitung des Pfingsttreffens im Palast der Republik teil
- Feb., Woche der Waffenbrüderschaft
- März., Kultureller Leistungsvergleich der Lehrlingsklassen zum Thema „40. Jahre DDR“

Volkstanz einmal ganz anders

In den Jahren ihres Bestehens haben es Jams/Tanzhaus geschafft, sich ein Stammpublikum zu erobern. Für den, der es immer noch nicht weiß, sei es noch einmal gesagt. Tanzhaus ist eine Gruppe, die aus Spaß an ihrer Freude, doch nicht minder

perfekt, jungen Leuten Volkstänze näherbringen will. Zu der Musik der Band Jams führen sie Tänze vor und animieren das Publikum zum Mitmachen. Also kein Showprogramm in Trachten, sondern eine Folkdancediskothek. Und zwar live!

Und nun endlich ist es uns gelungen, in ihren Terminkalender einzudringen und sie zu einem Kulturladen einzuladen. Am 14. Dezember waren Jams und Tanzhaus in unserem Klubhaus. Wer weiß, woran es gelegen hat – jedenfalls war die Beteiligung recht spärlich. Doch das glich sich wieder aus, denn viel mehr Leute hätte unser kleiner Großer Saal sowieso nicht fassen können.

Vielen war sicherlich der Weg in die Weiskopfstraße zu weit, deswegen blieb das Stammpublikum aus dem HdJT so gut wie aus. Doch gerade diese intime Atmosphäre hatte auch ihre angenehmen Seiten. Keiner trat seinem Nebenmann auf die Füße, sondern immer nur seinem Partner. Verzeihung, wenn es nicht so gewesen sein sollte!

Fotos: Olaf Bruhn



Tischtennisturnier der Tausende beginnt

Wir TROjaner beteiligen uns dieses Jahr wieder am TTT. Unsere Ausscheidungsrunden finden in der Zeit vom 13. bis 17. Februar 1989 in der Sporthalle am BAE-Klubhaus, An der Wuhlheide (eine Straßenbahnhaltestelle hinter dem Eingang Pionierpark), statt.

Die Spiele laufen nach folgendem System ab:

Am 13. Februar von 16.30 bis 18 Uhr – **AK 16–18 Jahre, männlich und weiblich.**

Am 15. Februar von 16.30 bis 18 Uhr – **AK 19–29 Jahre, männlich. AK ab 50 Jahre, männlich und weiblich.**

Am 16. Februar von 16.30 bis 18 Uhr – **AK 19–29 Jahre, weiblich. AK 30–39 Jahre, weiblich.**

AK 40–49 Jahre, männlich und weiblich.

Am 17. Februar von 16.30 bis 18 Uhr – **AK 30–39 Jahre, männlich.**

Meldungen sind namentlich mit Altersangabe und AGL an Sportfreund Lüdecke, Sportbüro, oder Sportfreund Sackretz, AVW – PF. 2 – zu richten. Sie müssen bis zum 3. Februar '89 eingegangen sein.

Eine Teilnahmeeinschränkung gibt es: TT-Spieler, die im Spielsystem ab Bezirksliga aufwärts spielen, sind nicht zugelassen.

Die drei Erstplatzierten jeder Altersklasse qualifizieren sich für das TTT-Finale Köpenick, den Siegern winkt weiterhin ein kostenloser Bowlingabend.

Bernd Sackretz



In den Müggelbergen trieben einst auch Kobolde viel Schabernack. Auf der Landspitze, wo man vom Langen See in die Große Krampe einbiegt, stand früher ein Häuschen, in dem Fischer bei schlechtem Wetter Unterschlupf fanden und übernachteten. Eines Tages schlich sich dort ein Kobold ein und bereitete den Fischern von Stund an argen Verdruß. Kaum waren sie nach anstrengender Arbeit erschöpft eingeschlafen, fing der dreiste Wicht ein sonderbares Spiel an. Er zog und zerrte jeden Fischer so lange an den Ohren, bis alle Köpfe schnurgerade

Köpenicker Märchen und Sagen Das Koboldhaus

ausgerichtet lagen. Da die Männer aber von unterschiedlicher Größe waren, befanden sich nun die Füße in Unordnung. Nun zog der Kobold die Füße in eine Linie. War dies vollbracht, lagen ja die Köpfe nicht mehr in einer Höhe. So zog und zerrte er die ganze Nacht an den müden Fischern herum und verschwand erst in der Morgendämmerung. Nach einer solchen unruhigen Nacht fühlten sich die Fischer wie zerschlagen und waren verärgert. So oft sie versuchten, den Kobold zu erwischen, sie konnten ihn nicht fassen, sein Klackern und Meckern klang immer aus einer anderen Ecke. Schließlich fanden sich die Fischer mit dem ungebetenem Quälgeist ab und hofften, er würde sich von dannen machen, wenn sie ihn nicht mehr beachteten. Ob es ihnen gelungen ist,

weiß keiner mehr zu sagen.

Wie schwierig es ist, einen Kobold loszuwerden, mußte auch ein Knecht erfahren, der in einer Schenke nahe der Müggelberge diente. In seiner Not beschloß er, heimlich an einen anderen Ort zu ziehen. Als er für die Abfahrt alles vorbereitet hatte, überquerte er nochmals den Hof, um nichts zu vergessen. Da sah er den Kobold auf dem Brunnenrand sitzen und waschen. Er staunt fragte er ihn, was er denn hier noch so spät treibe. Der Kobold erwiderte: „Ich wasche mir meine Lümpchen aus, denn morgen ziehen wir doch fort.“

Der Knecht sah sich durchschaut, so würde er den Kobold nicht loswerden. Er lud seinen Hausrat wieder vom Karren und blieb. Der Kobold neckte den Knecht von nun an jedoch nur noch sehr selten.

zusammengestellt von E. Bader

Junge Talente

Am 6. Dezember 1988 fand der Kulturwettbewerb der 19. Oberschule statt. Schüler aller Klassen nahmen mit ihren Programmen – Rezitationen, Sketche, Musikdarbietungen – teil. Allen Beteiligten hat es große Freude bereitet, ihre kleinen Kulturprogramme vorzubereiten und aufzuführen.

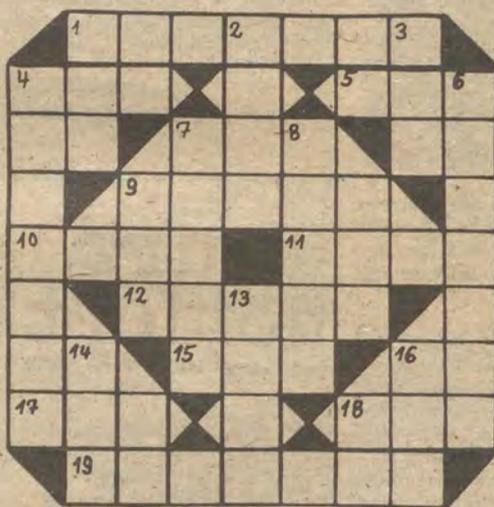
Eine Jury ermittelte die Talente. Einige von ihnen dürfen beim Rezitationswettbewerb des Stadtbezirks auftreten bzw. zu weiteren schulischen Höhepunkten ihr Können unter Beweis stellen.

Besonders begeistert trat Aniko Kautnak aus der 3 a auf. Ronny Eck, 5 a, Jan Mrachacz, 6 a, und Sandy Stult, 6 b, trugen eigene Gedichte und Geschichten vor.

Mit einem Gitarrensolo trat Hendrikje Großmann aus der 8 a auf. Besonders überzeugend waren die niveaullernen Rezitationen der Schüler der 10. Klassen: Claudia Herrmann trug ein Gedicht von Kurt Bartel und Claudia Bittner ein Liebesgedicht vor.

Die Tradition des Kulturwettstreits soll in diesem Jahr beibehalten werden.

S. Arnold



Waagrecht: 1. Gestalt der griechischen Sage, 4. Tongeschlecht, 5. jugoslawische Stadt, 7. Südwind am Gardasee, 9. Heilpflanze, 10. abgelaichter Hering, 11. Mühlensandstein, 12. herangebildeter Stamm von Nachwuchskräften, 15. Eintiefung der Erdoberfläche, 16. Kurzzeichen für von Antonow konstruierte Flugzeuge, 17. Nordlandtier, 18. Mineral, 19. Heilpflanze.

Waagrecht: 1. Meer, 3. Atze, 6. Tapir, 8. Rau, 10. Udo, 12. Stilleben, 15. Karwendel, 20. Uso, 21. Ate, 22. Mudir, 23. Uran, 24. Agra.

Hero und 1

Senkrecht: 1. Die dem Winde zugewandte Seite, 2. japanische Stadt auf Honshu, 3. Gebirge in Nordwestafrika, 4. Oper von Smetana, 6. lehrhafter Ausspruch, 7. Salz der Ölsäure, 8. Zapfen an Tür- oder Fensterrahmen, 9. Tauchervogel, 13. Möhrenhirse, 14. poln. Freiheitskämpfer 1794–1850, 16. schweizer Flächenmaß, 18. Halbton.

Senkrecht: 1. Mars, 2. Etui, 3. Ai, 4. Trub, 5. Eton, 7. Pol, 9. Atlas, 11. Debet, 13. Lew, 14. Ern, 15. Kusu, 16. Roma, 17. Eid, 18. Darg, 19. Lena.

Auflösung aus Nr. 1/89

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: Wilhelminenhofstraße 83–85, Berlin, 1160. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert; Redakteur: Uwe Spacek; redaktionelle Mitarbeiter: Bettina Kremberg, Matthias Morche; Redaktionssekretärin: Ingrid Winter; Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Genosse Detlef Lüdecke, Sportbeauftragter des Betriebsdirektors; Niederschönhausen: Genosse Mario Hammig, N;

BGL: Genosse Günter Schulze, BGL; Neuerer/MMM: Kollege Wolfgang Bauroth, MMM-Beauftragter des Betriebsdirektors. Fotos: Herbert Schurig, Redaktion, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: ND.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 9. Januar 1989. Die nächste Ausgabe erscheint am 20. Januar 1989.